

Restaurierung einer Moto Guzzi V 35 Imola

Ein Restaurationsbericht von Alois Schaubschläger junior

V35 Imola

Es fing alles damit an, daß sich mein Vater 1983 eine nagelneue Moto Guzzi kaufte, eine V50 Monza. Damals war ich gerade 1 Jahr alt, aber ich war der erste, der darauf sitzen durfte.



Natürlich war der Wunsch da, später auch einmal so ein Motorrad zu besitzen, da aber mein Vater seine Guzzi um nichts auf der Welt hergeben wollte, ging die Suche nach einer solchen Maschine los, allerdings „nur“ eine V35 Imola wegen der 34 PS Beschränkung für Führerscheinanfänger.

Der Zufall wollte es, daß sich in der Garage meines Opas noch jene V35 Imola befand, die er seinerzeit 1980 ebenfalls neu erwarb, allerdings in einem jämmerlichen Zustand. Die meisten Verkleidungsteile waren defekt oder sie fehlten gänzlich. Er hatte die Maschine die letzten 10 Jahre kaum noch gefahren und so wurde sie nur noch von einem Platz zum anderen geräumt.



Da keiner mehr Interesse an der Maschine hatte, und mein Vater auf meine Frage, was er denn mit dem Motorrad vorhabe, antwortete: „Ich hab´ ja meine V50 Monza“, sah ich meine Chance auf mich zukommen, einen sehr seltenen Youngtimer zu restaurieren.

So machte ich mich Ende Oktober 2003 an die Arbeit und begann, die Maschine zu inspizieren, welche Teile ich mir besorgen mußte und welche in Opas Sammlung zu finden waren.

Ich fand eine Firma, die Moto Guzzi Teile vertreibt und bestellte sofort einmal alle Ersatzteile, die ich auf den ersten Blick so vermißte, wie die Vollverkleidung, Spiegel, Seilzüge, Dichtungen, Lenkerschloß und vieles mehr. Das Zünd- und Tankschloß besorgte mir unser Vereinsmitglied und selbst Guzzi-Fahrer Richard Wurtz über´s Internet, an dieser Stelle noch einmal vielen Dank an ihn.

Auf manche Teile mußte ich bis zu einem halben Jahr warten, bis sie aus Italien hier ankamen, wie z.B. die Agostini - Verkleidung und die Blinker.



Also fing ich erst einmal mit der Zerlegung und Reinigung der vorhandenen Bestandteile der Guzzi an. Vom Motor wurden alle Dichtungen gewechselt und neues Öl eingefüllt. Getriebe und Kardan waren in Ordnung, die Reifen dagegen völlig hinüber. Auch die Bremsen bedurften kompletter Erneuerung.



Ganz, ganz langsam fing das Zusammenbauen der einzelnen Teile wieder an, den Motor an´s Getriebe schrauben und in den Rahmen einsetzen, Gabel einbauen und die Räder anbauen, die inzwischen mit neuen Reifen und Schläuchen bestückt sind. Nun folgte die Arbeit, die ich überhaupt nicht gerne mache, weil mir hierzu leider das Können und die Erfahrung fehlten: das Lackieren. Da aber der Lackierer für das Spritzen der Kunststoffteile viel zu viel Geld wollte, entschloß ich mich, doch selbst Hand anzulegen, wenn es wieder warm ist.

Freunde alter Fahrzeuge Dachau e.V.

Die Elektrik der Maschine machte mir schon früh zu schaffen, da ich aus Versehen ein Massekabel des Gleichrichters auf Plus angeschlossen hatte. Doch mein Vater löste das Problem für mich.

Der weitere Zusammenbau erfolgte relativ problemlos und die Monate rasten nur so an mir vorbei. Mein Vorteil war, daß ich zu dieser Zeit meinen Zivildienst ableistete und daher über viel freie Zeit zum Basteln verfügte, was heißt, es gingen sowohl die Wochenenden als auch die meisten Abende in der Werkstatt drauf.



Es kamen aber dann leider zwei neue Probleme auf mich zu: der Motor sprang trotz vieler verzweifelter Versuche einfach nicht an und ich bekam keinen Druck auf das Integralbremssystem. Irgendwann gab ich entnervt auf und überließ diese Aufgaben der Firma Iwan Bikes in Allershausen, die sehr sauber arbeitete. Es stellte sich heraus, daß die Hauptdüsen in den Vergasern viel zu groß waren und im Bremssystem war etwas Luft, die ich nicht herausbekommen hatte.

Endlich fertig konnte ich mich nun um das Grundgutachten kümmern und machte beim TÜV in Garching einen Termin, um die Maschine überprüfen zu lassen. Mit rotem Kennzeichen und voller Nervosität ging die Jungfernfahrt 11 Monate nach Beginn der Restauration am 05.10.2004 zum TÜV Garching.

Das Ergebnis des Sachverständigen aber freute mich außerordentlich: Ohne Mängel. Gutgelaunt ging es dann auf dem Heimweg noch an der ehemaligen Zivildienststelle vorbei, um meinen Bekannten dort die Maschine zu zeigen.

Doch dann passierte das erste wirkliche Mißgeschick. Ich hatte beim Abstellen des Motors den ersten Gang dringelassen und beim Starten machte das Motorrad einen Satz nach vorne und kippte mir um. Glück im Unglück war aber, daß mir dabei „nur“ der linke Blinker zersplitterte und der Schalthebel abbrach.

Glücklicherweise hatte ich zu Hause noch einen zweiten Schalthebel liegen, den ich von dort holte und an Ort und Stelle einbaute, so daß ich meine Fahrt fortsetzen konnte. Den Blinker tauschte ich dann zu Hause noch aus und so war alles wieder in Ordnung.



Alles in allem bin ich jetzt stolzer Besitzer einer Moto Guzzi V35 Imola. Trotz einiger Schwierigkeiten hat mir die Restauration viel Spaß gemacht und ich freue mich jetzt auf den nächsten Sommer mit viel Sonnenschein und schönem Wetter, um einige Fahrten in's Grüne zu machen und an den Ausfahrten unseres Vereins „FaF“ teilzunehmen.

Also dann, bis zur 49. Frühjahrsausfahrt der „Freunde alter Fahrzeuge“ im Juni 2005.



*Vielen Dank für Euer Interesse
Euer Alois Schaubschläger jun.*

Das hast Du gut gemacht und der Youngtimer soll Dir viel Spaß bereiten, die Redaktion K.G.